



SOLOTHURNER **BÜRGER**

Informationen der Bürgergemeinde Solothurn





EDITORIAL

Energie tanken

Liebe Mitbürgerinnen
Liebe Mitbürger

Im Editorial der letzten Ausgabe des SOLOTHURNERBÜRGERERS habe ich Sie gebeten, mir Ihre Meinung mitzuteilen zur Frage, ob die Schrift der Texte in unserem Publikationsorgan vergrössert werden soll oder nicht. Die meisten der – allerdings nur sehr spärlich – eingegangenen Rückmeldungen befürworten eine solche Vergrösserung, weshalb wir ab dieser Ausgabe des SOLOTHURNERBÜRGERERS die Schrift allgemein für alle Texte vergrössern. Ich hoffe, dass damit vor allem für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger die Lesbarkeit der Texte verbessert wird und Ihre Augen im übertragenen Sinne weniger Energie benötigen. Womit wir bei unserem Jahresthema «Energie» sind.

Weissenstein

Im Sommer und der bevorstehenden Ferienzeit ist die Erholung und das Energie tanken sehr aktuell. Bekanntlich gibt es für uns Menschen ja viele Möglichkeiten, um Energie zu tanken: Manche laden ihre «Batterien» bei Aktivitäten auf, andere beim süssen Nichtstun und wieder andere bei einer Mischung von beiden. Als Ort

für dieses Energie tanken ist unser Hausberg, der Weissenstein, sehr beliebt. Die Bürgergemeinde Solothurn als Besitzerin der Grundstücke inklusive der Wälder auf und um den Weissenstein steht deshalb permanent im Fokus der Solothurner Bevölkerung und der Ausflügler; zurzeit sogar noch etwas mehr als sonst. Denn momentan beschäftigen uns folgende drei Themen rund um den Weissenstein sehr stark: 1. der Landabtausch für den von den neuen Besitzern des Kurhauses – welches neu Hotel Weissenstein heissen wird – geplanten vergrösserten Kinderspielplatz südlich des Hotels, 2. der allfällige Einbau einer Holzschnitzelheizung in das Hotel und 3. die geplante Realisierung einer Bikestrecke vom Weissenstein nach Oberdorf. Der Landabtausch ist mehr oder weniger besiegelt, bei den beiden anderen Themen sind wir mit den Verantwortlichen noch am Verhandeln. Ich kann Ihnen versichern, dass wir mit voller Energie nach Lösungen suchen, um allen Anspruchsgruppen zu ermöglichen, auf ihre Art und Weise auf dem Weissenstein Energie tanken zu können.

Thüringenhaus

Obwohl die Arbeitsgruppe Neubau St. Katharinen mit viel Energie nach neuen We-

gen und Möglichkeiten für die beiden Häuser unseres Alters- und Pflegeheims Thüringenhaus & St. Katharinen sucht, kann an der nächsten Bürgerversammlung vom 26. Juni 2017 (bitte beachten Sie, dass den Stimmberechtigten keine Einladung mehr per Post verschickt wird) nicht wie geplant über die verschiedenen Varianten abgestimmt werden. Denn es hat sich gezeigt, dass noch diverse Abklärungen wie z. B. ein Businessplan oder ein Finanzierungsmodell nötig sind, um der Bürgerschaft seriöse und breit abgestützte Vorschläge zur baulichen Neuausrichtung der beiden Häuser unterbreiten zu können. Die Arbeitsgruppe muss also quasi neue Energie tanken für die anstehenden und wahrscheinlich energiegeladenen Diskussionen mit den Mitarbeitenden, den Behörden sowie den Bürgerinnen und Bürgern.

Ich wünsche Ihnen je nach Vorliebe einen erlebnisreichen oder ruhigen Sommer und hoffe, dass Sie auf Ihre bevorzugte Art und Weise viel Energie tanken können.

Herzlichst, Ihr
Sergio Wyniger, Bürgergemeindepräsident

Titelbild: Energie tanken im Sommer.

AKTUELL

Aus der Verwaltung

Aus dem Bürgerrat

Der Bürgerrat hat in seinen Sitzungen vom 27. März, 2. Mai und 29. Mai 2017 folgende Entscheide gefällt:

13 Einbürgerungsgesuche werden zu Händen der Bürgerversammlung genehmigt.

Als Ersatz für die verstorbene Heidy Grolimund werden für den Rest der Amtsperiode 2013-2017 Roland Kurz als Mitglied in die Museumskommission Weissenstein und Peter Schnetz als Vertreter der Bürgergemeinde Solothurn in die Waldegg-Kommission (Kanton Solothurn) gewählt.

Die RPK besteht neu aus drei Mitgliedern. Die Gemeindeordnung wird für die Möglichkeit des Beizuges einer externen Kontrollstelle zuhanden der Bürgerversammlung angepasst.

Die Sanierung der Finnenbahn Riedholz wird bewilligt. Auf die Entschädigung für die Waldbenützung und den Mehraufwand bei der Bewirtschaftung wird im Sinne eines Sponsorings des Projektes verzichtet.

Der Kaufvertrag für den Verkauf des Chantierareals Solothurn wird genehmigt.

Der Gestaltungsplan «Bellach Ost» mit Sonderbauvorschriften wird genehmigt.

Die Waldfläche Welschenrohr/Günsberg (Solmatt) wird für das Versuchsprojekt «freilebende Wisente» zur Verfügung gestellt.

Die Projektierungskosten von CHF 90'000 für den Neubau eines Forstwerkhofes werden abgeschrieben.

Die Jahresrechnungen 2016 der Bürgergemeinde (inklusive der Jahresrechnungen des Alters- und Pflegeheims) mit einem Ertragsüberschuss von CHF 356'741.92 werden unter Kenntnisnahme der in der Rechnung enthaltenen Nachtragskredite, Kreditüberschreitungen, Abschreibungen und Vorfinanzierungen zuhanden der Bürgerversammlung genehmigt.

Die Traktanden der Bürgerversammlung vom 26. Juni 2017 werden genehmigt (siehe nebenstehende Einladung zur Bürgerversammlung).

Zudem hat der Bürgerrat folgende Informationen zur Kenntnis genommen:

- Das Naturreiservat Biedermannsgrube wurde am 6. März 2017 vom Regierungsrat abschliessend genehmigt.
- Beim Inselibächlein in Riedholz wurden in einem grossen Holzschlag abgestorbene Eschen gefällt und die Fläche mit 4'500 Eichen bepflanzt (Eichenförderungsprojekt des Kantons).
- Der Forstbetrieb hat seinen neuen (provisorischen) Standort im Steinbruchareal Rüttenen per 1. April 2017 bezogen.

- Der Antrag an den Bürgerrat und die Bürgerversammlung zum Erweiterungsbau St. Katharinen und zur Zukunft des Thüringenhauses verzögert sich, da noch weitere Abklärungen nötig sind.
- Der Kaufvertrag mit der Sterki Bau AG betreffend Chantierareal wurde am 3. April 2017 auf der Amtschreiberei in Solothurn unterschrieben. Nutzen und Gefahr gingen am 1. Mai 2017 an die Sterki Bau AG über.
- Der langjährige Pächter des Restaurantlokals im Bürgerhaus, Renato Ettorre, hat per 30. April 2017 gekündigt. Neuer Pächter ist Mirko Biondo von der Gastro Biondo GmbH.
- Zum Projekt Inertstoffdeponie Attisholz (im Wald der Bürgergemeinde Solothurn) wird am 6. Juni 2017 in Riedholz erneut ein Informationsanlass stattfinden.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

Einladung zur Bürgerversammlung

Montag, 26. Juni 2017, 19.30 Uhr,
im Jurasaal der Jugendherberge.

Traktanden

1. Protokoll der Bürgerversammlung vom 12. Dezember 2016: Genehmigung
2. Bürgerrechtsgesuche: Genehmigung
3. Ergänzung der Gemeindeordnung betreffend RPK: Genehmigung
4. Jahresrechnungen 2016: Genehmigung
5. Aktuelle Informationen zu laufenden Projekten

Die Anträge des Bürgerrates sowie die entsprechenden Unterlagen liegen während der Einladungsfrist in der Bürgerkanzlei auf und sind auf der Website der Bürgergemeinde Solothurn aufgeschaltet. Auf einen Post-Versand der Einladungsunterlagen wird verzichtet. Stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger, welche die Unterlagen gerne per E-Mail erhalten möchten, teilen uns dies bitte unter info@bgs-so.ch mit.

Bürgergemeinde Solothurn
Bürgerkanzlei



Wir tanken neue Energie!

Die Büros der Bürgerkanzlei bleiben vom **24. Juli 2017 bis 6. August 2017** geschlossen.

Ab Montag, **7. August 2017** sind wir gerne wieder für Sie da.

Erneuerungswahlen für die Amtsperiode 2017-2021

Bürgerrat

Als ordentliche Mitglieder des Bürgerrates für die Amtsperiode 2017-2021 in stiller Wahl gewählt sind (alle bisher):

FDP.Die Liberalen

Bühler Michael	1978	Forstingenieur
Heilinger Rolf	1944	Architekt HTL / Rentner
Krestan Christa	1970	Projektleiterin
Pfister Stefan	1963	Geschäftsführer
Sterki Martin	1972	Architekt FH SIA
Wälti Matthias	1969	Schreiner
Zimmermann Fritz	1950	Kaufmann / Rentner

Christlich-demokratische Partei CVP

Fröhlicher Theres	1955	Mag. oec. HSG
Kurz Roland	1965	Techniker TS
Lisibach Daniel	1963	Informatiker HF
Schnetz Peter	1956	Sozialpädagoge
Wyniger Sergio	1962	Bürgergemeindepräsident

Als Ersatzmitglieder sind gewählt:

FDP.Die Liberalen

Mochon Corinne	1979	Event-Manager
Kambli Peter	1952	Prüfungsleiter / Rentner
Graf Martin	1971	Teamleiter

Christlich-demokratische Partei CVP

Kind Lothar	1967	Geschäftsführer
Meyer Anton	1943	Rentner

Rechnungsprüfungskommission

Als Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission für die Amtsperiode 2017-2021 sind gemäss § 19 Absatz 2 der Gemeindeordnung vom 30. Juni 2014 in stiller Wahl gewählt:

Hansen Jeannette, 1949, Schulverwalterin / Rentnerin, FDP.Die Liberalen
Schmid Charlie, 1982, Parteisekretär, FDP.Die Liberalen, bisher
Susak Ayla, 1978, kaufm. Angestellte, CVP, bisher

Bürgergemeindepräsident / -Vizepräsident

Als Bürgergemeindepräsident für die Amtsperiode 2017-2021 ist gemäss § 19 Absatz 2 der Gemeindeordnung vom 30. Juni 2014 in stiller Wahl gewählt:

Wyniger Sergio, 1962, Bürgergemeindepräsident, CVP, bisher

Als Vizepräsident der Bürgergemeinde für die Amtsperiode 2017-2021 ist gemäss § 19 Absatz 2 der Gemeindeordnung vom 30. Juni 2014 in stiller Wahl gewählt:

Zimmermann Fritz, 1950, Kaufmann / Rentner, FDP.Die Liberalen, bisher

Wir gratulieren den Gewählten herzlich!

FORSTBETRIEB

Die Solothurner Wälder heute

Holzmarkt

Seit den neunziger Jahren ist die Schweizer Forstwirtschaft gezwungen, sich wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen anzupassen. Wenn früher die Ernte von Holz eine wichtige Einnahmequelle für Kommunen darstellte, so sind Holzproduzenten heute den Weltmärkten und der Konjunkturentwicklung ausgesetzt. Bis Ende der 80er Jahre konnten durch die Holzproduktion alle anderen Waldfunktionen, wie zum Beispiel die Schutzwirkung der Wälder, quasi automatisch miterfüllt werden. Durch stark sinkende Holzpreise und stetig steigende Personal- und Infrastrukturkosten wurden die Defizite der Forstbetriebe laufend grösser.

Durch tiefe Holzpreise und dem zunehmenden Konkurrenzdruck aus dem Ausland geraten viele Schweizer Forstbetriebe in der heutigen Zeit vermehrt unter Druck.

Nach der Aufhebung des Euromindestkurses im Januar 2015 stagnieren die Holzpreise im Jahr 2016 auf sehr tiefem Niveau. Die Nachfrage nach Schweizer Rundholz war und ist glücklicherweise in einem Grossteil der Holzsortimente vorhanden.

Trotzdem haben viele Forstbetriebe mit dem starken Franken zu kämpfen. Die steigenden Holzerntekosten und der tiefe Holzpreis machen eine gewinnbringende Holzernte nahezu unmöglich.

Durch die zunehmende Globalisierung und den dadurch stark ansteigenden Konkurrenzdruck aus dem Ausland wird sich der Holzmarkt in absehbarer Zeit nicht erholen. Die Massenwaren wie Zerspaner und Industrieholz, welche den grössten Anteil an der Gesamtmenge ausmachen, sind am stärksten betroffen. Qualitativ schönes Furnierholz ist heute wie auch in Zukunft ein stark gefragtes Produkt.

Im Jahr 2016 wurden aus den Waldungen der Bürgergemeinde Solothurn insgesamt 8'600 m³ Holz geerntet. Dies entspricht einer Ausnutzung des Jahreshiebsatzes (Menge, welche jährlich genutzt werden könnte) von 71 Prozent. Aufgrund der tiefen Holzpreise wird keine hundertprozentige Ausnutzung angestrebt.

Nach den Zwangsnutzungen durch den Herbststurm im Jahr 2015 (zirka 6'000 m³) kann das Jahr 2016 als Normaljahr bezeichnet werden. Die befürchteten hohen Ausfälle durch Borkenkäferbefall blieben angesichts des kühlen Frühlings glücklicherweise grösstenteils aus.

Wegen des Klimawandels müssen die waldbaulichen Strategien angepasst werden. Auf grossflächige Nadelholzverjüngungen wird zugunsten der natürlichen Laubholzverjüngung verzichtet. Als Folge davon wird der Energie- oder Industrieholzanteil stark ansteigen.

Der Forstbetrieb der Bürgergemeinde Solothurn hat die Möglichkeit, in zwei Holzschneitzelheizungen Energieholz abzusetzen. Die jährliche Liefermenge variiert zwischen 2'500 und 3'500 Schüttraummeter (Srm). Das vorhandene Energieholz-



potential liegt jedoch bei zirka 5'000 bis 6'000 Srm jährlich. Der nur beschränkt vorhandene Absatz zwingt den Forstbetrieb, der Holzindustrie potentiell Energieholz (Plattenholz usw.) weiterzugeben. Der Preisunterschied zwischen den beiden Sortimenten beträgt zirka CHF 22.--/m³. Im Betriebsjahr 2016 wurden der Holzindustrie über 2'500 m³ potentielles Energieholz geliefert. Der dadurch erlittene Minderertrag beläuft sich auf rund CHF 55'000.--.

Waldgesundheitszustand

Das Eschentriebsterben, welches erstmals im Jahr 2008 im Raum Basel festgestellt wurde, hat sich mittlerweile auf die gesamte Waldfläche der Bürgergemeinde Solothurn ausgeweitet.

Die betroffenen Bäume sind gut durch ihre lichten Kronen und dem erhöhten Totholzanteil im Kronenbereich zu erkennen. Damit der finanzielle Verlust auf ein Minimum reduziert werden kann, werden bei allen anstehenden Holzschlägen sämtliche hiebsreifen Eschen entfernt. Der grösste Schaden findet sich jedoch in den jüngeren Beständen (Dickung/Stangenholz), in welche jahrelang investiert (zirka CHF 6'000.--/ha) wurde und die nun einen Totalausfall erleiden.

Im Jahr 2016 mussten zirka 400 m³ abgehende Weisstannen genutzt werden. Der schlechte Gesundheitszustand ist wahrscheinlich auf den heissen und niederschlagsarmen Sommer 2015 zurückzuführen.

Wald und Gesellschaft

Sämtliche Waldungen des Forstbetriebes liegen grösstenteils in urbanem Gebiet.

Das Bevölkerungswachstum, die Zunahme der Siedlungsfläche, das sich verändernde Freizeitverhalten und das allgemeine Betretungsrecht sorgen dafür, dass Erholungsuchende den Schweizer Wald immer intensiver nutzen. Die Bedeutung des Waldes als Erholungsraum ist gross und hat im vergangenen Jahrzehnt weiter zugenommen. Der Forstbetrieb der Bürgergemeinde Solothurn versucht, die Waldpflege und die Ansprüche der Bevölkerung in Einklang zu bringen.

Gian-Andrea Lombris, Forstbetriebsleiter

ALTERS- UND PFLEGEHEIM

Energie-Haushalt der Bewohnerinnen und Bewohner

Energiebedarf

Mit zunehmendem Alter nimmt der Energiebedarf des Menschen, also die Kalorienmenge, kontinuierlich ab. Frauen über 65 Jahren benötigen dann noch rund 1400, Männer 1900 Kalorien. Krankheiten und die körperliche Aktivität haben individuell einen ganz unterschiedlichen Einfluss auf den Energiebedarf. Bei Bettlägerigkeit ist der Energieverbrauch aufgrund der fehlenden Bewegung vermindert. Bei Infektionen, Fieber, nach Operationen oder bei Krebserkrankungen steigt der Energieverbrauch dagegen häufig an. Am meisten trifft man auf Mangelernährung bei älteren Menschen, welche noch alleine zu Hause wohnen und für sich selber kochen, oder besser gesagt, eben nicht mehr kochen mögen. Es kann aber auch Bewohnende in Alters- und Pflegeheimen betreffen. Gründe für diese Mangelernährung gibt es viele.

Grosse Aufmerksamkeit sollte den Demenzbetroffenen geschenkt werden, da ihr oft gesteigerter Bewegungsdrang schnell zu einem Kalorienbedarf von bis zu 4'000 Kalorien pro Tag führen kann. Menschen mit Demenz können sehr oft im Verlauf der Krankheit ein Nährstoffmangelsyndrom entwickeln. Der zunächst schleichende Verlust an Körpergewicht kann schon in der Anfangsphase, durch einen erhöhten Energieverbrauch aufgrund eines gesteigerten unkontrollierbaren Bewegungsdrangs, einsetzen. Die Zielsetzung, Probleme bei der Ernährung von Menschen mit Demenz frühzeitig zu erkennen, beinhaltet die Informationssammlung und die Erfassung des Ernährungszustandes.

Es gibt viele gute Pflege-Assessments oder Nahrungsmittelprotokolle, mit denen die Ernährung, die Trinkmenge und die Gesundheit der Bewohnenden beobachtet und festgehalten werden können, um bei Veränderungen schnell reagieren zu können. Sollte trotz aller Vorsicht jemand unter einer Mangelernährung leiden, ist das Anreichern der Speisen mit hochkalorischer Zusatznahrung oder speziellen hochkalorischen Drinks eine wirksame Massnahme.

Richtiges und ausgewogenes Essen und Trinken ist nicht nur für die körperliche Gesundheit wichtig, sondern auch fürs Gemüt. Das Sprichwort «Essen hält Leib und Seele zusammen» gilt nicht nur für Jung und Alt, sondern auch für Menschen, die dementiell erkrankt sind. Wer findet es nicht gemütlich, gemeinsam mit anderen am Tisch zu essen und zu plaudern? Gemeinsame Mahlzeiten vermitteln das Gefühl, in der Gemeinschaft aufgehoben zu sein, auch bei Menschen mit Demenz.

Energieverwendung

«Wer rastet, der rostet!» Dieses Bild herrscht in vielen Köpfen vor. Demzufolge werden Bewohnerinnen und Bewohner von den Angehörigen, Ärzten, Pflegenden und Aktivierungsmitarbeitenden zur Aktivität aufgefordert. Doch es gibt Bewohnende, die ihre Ruhe haben wollen. Die Aussage, «ich habe mein Leben lang genug gearbeitet», hören wir immer wie-



der. Dies gilt es zu respektieren. Es kann für Aussenstehende oft befremdend wirken, wenn ein Teil der Bewohnenden im Eingangsbereich oder im Speisesaal einfach so dasitzen und schauen, was um sie herum passiert. Für diese Personen ist es schlichtweg spannend, einfach zu beobachten und zeugt nicht von Langeweile, oder aber sie geniessen einfach das «Dolcefarniente».

Wir bieten im Bereich der Aktivierung auch einiges für die Energie an. In beiden Häusern findet einmal pro Woche, unter der Leitung von Pro Senectute, die Bewegungsgruppe statt. Für die Bewegung in Eigenregie haben wir seit letztem Jahr in beiden Häusern Playfit-Bewegungsgeräte aufgebaut, welche die Bewohnerinnen und Bewohner selbstständig benutzen können. Im St. Katharinen besteht für unsere Bewohnenden die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang in der weitläufigen Gartenanlage mit vielen Sitzgelegenheiten auszuleben. Beim Thüringenhaus lockt die Stadtnähe oder auch der Kunstmuseumspark zu einem Spaziergang. Bewegung findet jedoch auch im «Kleinen» statt. So haben wir dank der von Burg-Bösch-Stiftung pro Haus einen «Actiboy» beschaffen können, mit welchem die Pflegenden auch in kurzer Zeit sogenannte «10-Minuten-Aktivierung» mit unseren Gästen durchführen können (Tasten, Geschicklichkeit und Einsatz von Feinmotorik).

Zudem lassen wir unsere Bewohnerinnen und Bewohner so viel wie möglich selber machen. Wir leiten sie an oder unterstützen sie, auch wenn dies mitunter mehr Zeit benötigt. So werden zum Frühstück beispielsweise die Brotschnitten nicht fertig gestrichen serviert, sondern unsere Bewohnenden bedienen sich selber vom Frühstücksbuffet und streichen sich die Brote selber. Diese Massnahme unter vielen anderen verhindert eine sogenannte «antrainierte Hilflosigkeit».

Pascal Vonaesch, Heimleiter

WEINGUT

Rebbericht 2016

Rekord Niederschläge, Kirschessigfliegen-Plage und Mehltaubefall. Das Jahr 2016 hat den Winzern nichts geschenkt. Doch während die Laubarbeiten mehrheitlich im Regen stattfanden, wechselte das Wetter präzise zum Reifebeginn und dank des sonnigen und trockenen Herbstwetters konnten die Trauben unter sehr guten Bedingungen heranreifen. Was nach dem ersten Halbjahr 2016 kaum mehr ein Winzer für möglich gehalten hat, wurde zur Realität: Der Jahrgang 2016 brachte hervorragendes Traubengut hervor und liess uns die Strapazen der Weinbausaison vergessen.

Klima

Das Weinjahr 2016 startete mit einem sehr milden Winter. Die ersten sechs Monate waren je nach Region die niederschlagsreichste Periode seit 1864. Paradoxerweise zählt das Jahr 2016 trotz der Rekordnässe zu den zehn wärmsten Jahren seit Messbeginn. Das zweite Halbjahr war dann eher durch Trockenheit geprägt. Im Dezember 2016 wurden regional Feuerverbote verhängt.

Für den Weinbau waren der warme Winter und die anhaltenden Frühjahrs-Niederschläge fatal. Vom Austrieb weg verursachte die hohe Luftfeuchtigkeit einen starken Krankheitsdruck. Zudem konnten sich die Kirschessigfliegen (KEF) fast ohne Verluste durch den Winter retten und waren bereits früh im Jahr mit grossen Populationen aktiv. Da sich die KEF im feucht-warmen Klima besonders wohl fühlt, vermehrten sich die Insekten im Verlaufe der Saison munter weiter.

Vegetationsverlauf

Begünstigt durch den milden Winter trieben die Reben am 11. April 2016 zeitig aus. Auf den frühen Austrieb folgte ein kühler nasser Frühling. Gewisse Regionen mussten am 27. April 2016 empfindliche Frostschäden verbuchen. Die Entwicklung der Reben verlangsamte sich deutlich. Die Blüte verspätete sich 2016 gegenüber dem Vorjahr um fast einen Monat. Trotz grossen Anstrengungen im Pflanzenschutz fasste der falsche Mehltau bereits früh Fuss in den Rebbergen und liess sich in der Folge nur mässig eindämmen.

Erst Mitte August 2016 schlug das Wetter nachhaltig um. Es folgte eine rund sechswöchige Schönwetterphase mit sommerlichen Temperaturen. Durch die trockene Witterung wurde die Ausbreitung des Mehltaus endlich auf natürliche Weise gestoppt. Weiterhin herrschte aber ein starker Wuchs, weshalb sich die Pflege der Reben bis weit in den September 2016 hinzog. Das Weinjahr 2016 war insgesamt sehr arbeitsintensiv. Mit der einsetzenden Trockenheit konnten auch erstmals positive Meldungen von der KEF-Front verzeichnet werden. Die Fangzahlen reduzierten sich und die Populationen blieben bis kurz vor der Ernte auf tiefem Niveau stabil. Rund zwei Wochen vor der Ernte verabschiedete sich der Sommer dann endgültig und machte kalter, aber trockener Witterung Platz. Durch die vorherrschende Bise verloren die

Beeren rasch an Wasser und plötzlich standen die Winzer völlig unerwartet mit kerngesunden, reifen Trauben da. Um der KEF und der Fäulnis zuvorzukommen, wurde zügig mit der Ernte gestartet.

Ernte

Die Ernte fand vom 5. bis 16. Oktober 2016 statt.

Nach der ungewöhnlichen Spätsommer-Wärme des Septembers 2016 war der Temperaturwechsel im Oktober 2016 abrupt. 2016 war die mit Abstand kälteste Ernte, die ich je erlebt habe. Zeitweise gelangten die Trauben mit nur noch 5°C in den Keller. Ansonsten verlief die Ernte aber unproblematisch und die Erleichterung, nach der anspruchsvollen Weinbausaison gesunde und qualitativ hochstehende Trauben ernten zu können, war fast mit Händen greifbar. Gesamthaft konnte die Domaine de Soleure 94'293 kg Trauben ernten.

2016 ist mengenmässig der umfangreichste Jahrgang seit Erfassungsbeginn 2001. Mit 47 Prozent Anteil an der Ernte lieferte vor allem der Pinot Noir ungewöhnlich viel Ertrag. Geerntet wurden aber nicht zahlenmässig mehr Pinot Noir-Trauben, sondern die Trauben selbst wiesen eine grosse Anzahl an Beeren auf. Schöne Erträge lieferten auch der Chasselas, der Chardonnay und der Malbec. Aber auch die Qualität stimmte. Wir konnten 80 Prozent des Pinot Noir mit über 100° Oechsle ernten. Dies bei der grössten Pinot Noir-Ernte, die ich bisher für den Betrieb eingebracht habe. Schöne Qualitäten lieferten auch der Sauvignon Blanc mit 92° Oe, der Chardonnay mit 93° Oe und der Merlot mit 96° Oe. Der Chasselas lag mit 71° Oe sogar leicht über dem langjährigen Mittel.

Zum Wein

Schwierige Weinjahre sind im Keller immer spannend. In der Regel findet die Ausreifung der Trauben in diesen Jahren etwas verlangsamt statt, was sich positiv auf die Inhaltsstoffe der Beeren und damit auch auf die Qualität des Weines auswirkt. Die Erfahrung lehrt, dass nicht die linear heissen Jahrgänge die grossen Würfe sind, sondern dass Weine mit etwas heterogenerem Werdegang oft mehr zu begeistern verstehen.

So auch der Jahrgang 2016. Gestartet auf eher wackligen Beinen hat der Jahrgang im September 2016 einen veritablen Schlusspunkt hingelegt und dabei viel Interessantes auf den Weg mitbekommen. Da wären zum Beispiel seine Säurewerte: Einfach perfekt, wie die Säuren in die Weine integriert sind. Der hohe Weinsäureanteil macht, dass die Säure saftig und in keiner Weise aggressiv wirkt. Der Jahrgang verfügt aber auch über den entsprechenden Gegenpol: Schmelz und vielschichtige Aromen zeichnen die Weine aus. Weiss- und Rotweine sind beider Massen gelungen – auch das ein Kunststück, das nicht jedem Jahrgang gelingt.

Christoph Kaser, Betriebsleiter Domaine de Soleure

AUS DER BÜRGERCHAFT

Von welschen Uhrmachern

Die Solothurner Volkskundlerin Elisabeth Pfluger sammelt seit ihrer Schulzeit Zeugnisse aus der solothurnischen Volkskultur, insbesondere in Form von Sagen und Anekdoten. Viele davon hat sie in zahlreichen Aufsätzen und Büchern veröffentlicht. Der Bürgergemeinde Solothurn hat sie einige Geschichten zur Veröffentlichung im SOLOTHURNER BÜRGER überlassen. Lesen Sie in dieser Ausgabe die Episode über die welschen Uhrmacher und das Heidenhubelquartier.

Mayor Kottmann von der Uhrenfabrik Langendorf suchte um 1889 welsche Uhrmacher nach Solothurn zu ziehen, um der hiesigen Uhrenmacherei Auftrieb zu geben. Damals machte eben niemand eine ganze Uhr. Jeder lernte nur eine Branche und gab sie dann weiter. Deshalb wollte Kottmann die verschiedenen Branchenzweige nach Solothurn bringen, damit hier die Uhr von A bis Z gemacht werden konnte.



Blick in ein Uhrenatelier von 1924 (Aus dem Buch «Solothurner Pioniergeist» von Dr. Urs Scheidegger, alt Stadtmann und alt Nationalrat, Solothurn).

Etwa zur selben Zeit bildete sich eine Baugenossenschaft Heidenhubel, bestehend aus dem Friedensrichter Tschan, Fritz Meyer sowie dem Baugeschäft Probst u. Stüdeli.

Durch Sträflinge wurde der Heidenhubel abgegraben und ausgeebnet, zwei bis drei Jahre lang. Vorher waren alles «Chirsibäume» dem «Herewäg» entlang gestanden und auf der Nordseite war ein hohes Bord gegen den Heidenhubel. Dort erstellte man eine Stützmauer.

Die Baugenossenschaft baute nun an der heutigen Industriestrasse das Heidenhubelquartier, das 1890 bezugsbereit war. Es waren Doppelhäuser, ganz einfach, mit der Wohnung unten und dem Uhrenatelier oben. Mitten drin – unterhalb der Linie südlich des spätern Pfarrhauses - war der öffentliche Brunnen für das ganze Quartier. Die Wasserleitung kam von Bellach her der Landstrasse entlang und wurde für den Brunnen beim Heidenkappeli unten angezapft (Amtsweibel Kissling auf der Wirtschaft und Balsler bezahlten sie). Ein schöner «Chestenenbaum» stand dabei.



Café de l'Industrie (Aus dem Buch «Nostalgieflüge über Solothurns Aussenquartiere» von Dr. Urs Scheidegger, alt Stadtmann und alt Nationalrat, Solothurn).

Bald zogen 14 welsche Uhrmacherfamilien in das Heidenhubelquartier ein.

Bourquart, Sandoz, Béguilin, Maumary, Eberhard, Sommer, Vergolder-Weber, Buchser, Jabas, Sallet, Sekretär Müller, Cosandier, Chaupart, von Burg, dann Tièche, Marquis, Droz, Kopp, Werder, Jobin, Sinmonet, Gasser. Der Brunnen war an der Ecke Sandoz und bildete mit dem Kastanienbaum das Zentrum des Quartiers.

Alle diese Welschen zogen in den nächsten Jahren Freunde, Verwandte und Bekannte nach Solothurn, so dass sich das Heidenhubelquartier auszubreiten begann. Das ganze Land hatte dem Bankier Vigier (Haus Suteria auf dem Kronenplatz) gehört, der es der Baugenossenschaft Heidenhubel verkaufte. Das Baugeschäft «Probst und Stüdeli» baute alle diese Häuser. Probst tat sich dann 1907 mit Schlatter – dann Bannwart – zusammen.

Alle diese Welschen waren eine frohmütige, sangesfreudige Gesellschaft. Die meisten von ihnen lebten von der Hand in den Mund. Einige arbeiteten meist drei Tage pro Woche, aber sehr intensiv. Am Samstagabend putzen sie sich heraus und dann begann «ihr Leben», das bis zum Dienstag oder Mittwochabend dauerte, je nach Moneten und Kredit. Als dann Maumary im zweitobersten Haus eine Wirtschaft, das Café de l'Industrie, auftat, wurde das «Leben» noch lustiger.

Müsterli: Mitten auf dem Tisch stand sonntags ein grosses rundes Absinthgefäss mit Selbstbedienungshähnchen. Die Uhrmacher machten «Blauen» mit Käsekuchen und genug zu trinken. Oft überhockten die lustigen Uhrmacher im Café de l'Industrie und kamen dann durch ein Hintertürchen heraus. Ein Polizist auf seiner Runde bemerkte noch heimliches Leben im Wirtshaus. Er klopfte, aber kein Maumary öffnete. Schliesslich erschien doch ein Kopf oben am Fenster, und der Polizist schrie den «Maumary» an, er solle sofort öffnen. Doch die ruhige Stimme des Girabout antwortete: «Bini nit Maumary! Bini nume Zimmer doo».

Elisabeth Pfluger

PERSONELLES

Personalmutationen

Herzlich willkommen

Folgende Mitarbeiterin hat seit März 2017 ihre neue Stelle bei der Bürgergemeinde Solothurn angetreten:



Jennifer Borcard, am 1. Mai 2017 als Hauswartin mit einem 70 %-Pensum im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus & St. Katharinen.

Wir heissen Frau Borcard bei der Bürgergemeinde Solothurn herzlich willkommen.

Adieu

Monika Chopard, Pflegehelferin SRK im Thüringenhaus, beendete am 30. März 2017 ihre Anstellung bei der Bürgergemeinde Solothurn. **Ramona Zimmermann**, Nachtwache im Haus St. Katharinen, und **Sandra Widmer**, Pflegeassistentin im Thüringenhaus, traten per 30. April 2017 aus der Bürgergemeinde Solothurn aus.

Wir danken Monika Chopard, Ramona Zimmermann und Sandra Widmer herzlich für das Geleistete und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Weiterbildungsabschluss

Gian-Andrea Lombris hat Ende April 2017 erfolgreich seine berufsbegleitende Weiterbildung CAS Forstmanagement abgeschlossen.

Wir gratulieren Gian-Andrea Lombris herzlich und wünschen ihm weiterhin viel Freude als Leiter des Forstbetriebes der Bürgergemeinde Solothurn.

Freiwilligenarbeit im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus & St. Katharinen

Betagten Menschen Zeit schenken

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Zeit für die Lebensqualität der Menschen in unserer Institution einsetzen – engagiert, einfühlsam, geduldig, verständnisvoll, verlässlich und regelmässig.

Auf Ihre Kontaktaufnahme und weitere Auskünfte freut sich:

Georges Grolimund, Leiter Aktivierung

Tel: 032 626 24 54 (Zentrale)

E-mail: georges.grolimund@bgs-so.ch

Bürgergemeinde Solothurn

APH Thüringenhaus, Riedholzplatz 36

APH St. Katharinen, Baselstrasse 99

4500 Solothurn

ZUM SCHLUSS

Ferienzeit...



...Zeit, um neue Energie zu tanken!

Wie wichtig Lebenskraft für unser physisches und psychisches Wohlbefinden ist, merken wir erst, wenn uns diese innere Energie fehlt, wenn wir müde, erschöpft und lustlos sind. Dann ist es höchste Zeit, Ferien zu planen!

Die einen holen sich neue Energie bei Aktivferien in den Bergen – andere brauchen das Rauschen des Meeres und das süsse Nichtstun, um Auftanken zu können.

Erkundigt man sich bei uns auf der Verwaltung der Bürgergemeinde Solothurn nach den Ferienplänen der Kollegin und der Kollegen, könnten die Antworten unterschiedlicher nicht sein. Während der Finanzverwalter am fernen Sandstrand lesend die Sonne geniesst oder fischend in seinem Boot auf der Aare zu neuen Kräften kommt, tanken zwei andere Bürokollegen neue Energie bei sportlichen Aktivitäten: Der abenteuerlustige Forstbetriebsleiter lädt seine Batterien – für mich unvorstellbar – beim Erklimmen des fast 6'000 m über Meer liegenden Kilimandscharo auf oder übt sich beim Kitesurfen auf dem Comersee, während die Kollegin vom Sekretariat sich in der heimischen Badi erholt und dabei täglich mehrere(!) Kilometer schwimmt. Unser Chef, der Bürgergemeindepräsident, ist kulturell interessiert und bereist in seinen Ferien gerne fremde Länder und Städte. Ich selber freue mich auf die langen Tage, die erholsame Zeit im Garten und auf eine mehrtägige Hüttenwanderung mit Freunden in den Schweizer Alpen. Jeder, wie es ihm gefällt und Körper und Seele gut tut.

Und Sie? Wie laden Sie Ihre Batterien auf?

Auf welche Weise Sie auch immer neue Lebenskraft tanken, ob Sie aktiv unterwegs sind oder Ihre freie Zeit eher ruhig geniessen, wir wünschen Ihnen eine schöne Ferienzeit. Erholen Sie sich gut und kommen Sie mit neuer Energie in den Alltag zurück!

Anita Hohl, Bürgerschreiberin